



Unsere Mission
Menschlichkeit

Innere Mission München

Hilfe im Alter
Beruf und Bildung
Evangelisches Hilfswerk
diakonia

Pädagogische Konzeption

Evangelisches Haus für Kinder Laim



1.	Vorwort des Trägers	3
2.	Geschichte, Entstehung und Umfeld der Kindertageseinrichtung	4
3.	Einrichtungsorganisation	4
	3.1 Gesetzliche Grundlagen	
	3.2 Träger	4
	3.3 Evangelisches Profil	4
	3.4 Öffnungszeiten / Ferien	5
	3.5 Anmeldung	5
	3.6 Beiträge	5
	3.7 Tagesstruktur	5
	3.8 Ernährungs- und Hygienekonzept	6
	3.9 Personal	7
4.	Pädagogische Orientierung	7
	4.1 Der Situationsansatz	7
	4.2 Das Bild vom Kind	8
	4.3 Die Vorstellung von Bildung und Lernen	8
	4.4 Die Rolle pädagogischer Fachkräfte	9
	4.5 Partizipation	9
5.	Pädagogische Schwerpunkte aus dem Bayerischen Bildungs- u. Erziehungsplan	10
	5.1 Basiskompetenzen	10
	5.1.1 Personale Kompetenz	10
	5.1.2 Kompetenz zum Handeln im sozialen Kontext	10
	5.1.3 Lernmethodische Kompetenz	11
	5.1.4 Kompetenter Umgang mit Veränderungen u. Belastungen (Resilienz)	11
	5.2. Bildungsbereiche	12
	5.2.1 Religiosität und Orientierung an Werten	12
	5.2.2 Naturerfahrung und Naturwissenschaften	12
	5.2.3 Kunst und Kreativität	13
	5.2.4 Gesundheit (Ernährung und Bewegung)	13
	5.2.5 Sprache und Literacy	13
	5.3 Gender – Geschlechtersensible Erziehung	14
	5.4 Interkulturelle Erziehung	14
	5.5 Inklusive Erziehung	15
6.	Organisationsstrukturen der pädagogischen Arbeit	15
	6.1 Raumgestaltung und Materialauswahl	15
	6.2 Altersmischung / Struktur / Förderung von Kindern unter drei Jahren	16
	6.3 Eingewöhnung	16
	6.4 Übergang zur Schule	17
	6.5 Portfolio / Dokumentation	17
	6.6 Projekte	18
7.	Zusammenarbeit	18
	7.1 Zusammenarbeit mit dem Team	18
	7.2 Zusammenarbeit mit den Eltern / Erziehungspartnerschaft	18
	7.3 Zusammenarbeit mit Institutionen	19
8.	Qualitätsmanagement	19
	8.1 Kinderschutz § 8a SGB VIII / § 3 AVBayKiBiG	19
	8.2 Methoden und Qualitätssicherung	20
	8.3 Ausfallmanagement	20
9.	Anhang	21
	9.1 Organigramm	21
	9.2 Leitbild	22
	9.3 Impressum	23

1. Vorwort des Trägers

Liebe Leserin,
lieber Leser,

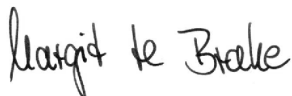
wir freuen uns, Ihnen auf den nachfolgenden Seiten die überarbeitete Konzeption unserer Kindertageseinrichtung vorstellen zu können. Sie basiert auf den Zielsetzungen des Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplanes und ist das Ergebnis unserer langjähriger pädagogischen Erfahrung. Dem Team der Einrichtung gilt hier für ihr Engagement und ihre Arbeit mein besonderer Dank.

Die vorliegende Konzeption erfüllt drei wichtige Aufgaben:

- sie dient Ihnen, den Eltern als Entscheidungshilfe, welche pädagogische Grundhaltung Sie für Ihr Kind in unserer Kindertageseinrichtung erwartet;
- sie dient der Einarbeitung neuer Mitarbeiterinnen¹, vor allem, um das Profil der Einrichtung zu wahren;
- sie dient dem pädagogischen Team als Grundlage, die gemeinsame Arbeit regelmäßig zu reflektieren und weiterzuentwickeln.

Ich wünsche Ihnen allen viel Freude beim Lesen der Konzeption. Den Kindern wünsche ich, dass sie sich in unserer Einrichtung wohl fühlen. Den Eltern und Erziehungsberechtigten wünsche ich, dass sie mit der Wahl des Hauses und nach der Lektüre der Konzeption erkennen, dass sie die richtige Einrichtung für ihr Kind gefunden haben.

Ihre



Margit te Brake
Abteilungsleiterin

¹ Aus Gründen der besseren Lesbarkeit und auf Grund der Tatsache, dass in unseren Kindertageseinrichtungen die Bildungs- und Erziehungsarbeit hauptsächlich von Frauen ausgeübt wird, verwenden wir im gesamten Text die weibliche Form, männliche Personen sollen sich jedoch ebenfalls angesprochen fühlen.

2. Geschichte, Entstehung und Umfeld der Kindertageseinrichtung

Im Jahre 1965 eröffnete in einer kleinen Seitenstraße in Laim ein Kindergarten seine Pforten. Zunächst fanden die Kindergartenkinder einen festen Platz in einem der drei Gruppenräume im Erdgeschoß. Bald schon stieg der Betreuungsbedarf und aus den zwei kleineren Kindergartengruppen wurde eine große Gruppe geschaffen. Die Einrichtung bestand nun aus zwei Kindergartengruppen. Der erste Stock des Kindergartens wurde als Dienstwohnung genutzt und so hatte der Kindergarten seine „Mitbewohner“. Im Sommer 2004 wurde die Dienstwohnung aufgelöst und die Räume wurden zu einer Krippeneinrichtung umfunktioniert. Das Evangelische Haus für Kinder Laim feierte am 11. März 2005 die Eröffnung der Kinderkrippe. Von da an gehörte, zu den zwei Kindergartengruppen „Bienen“ und „Eisbären“, auch die Krippengruppe „Die kleinen Strolche“. Im Juni des gleichen Jahres gab es einen weiteren Grund zur Freude, denn der Kindergarten feierte sein vierzigjähriges Jubiläum und ist somit einer der ältesten Kindergärten der Inneren Mission München.

Bis zum Jahr 2012 wurden 62 Kinder bei uns betreut. Im Jahr 2013 wurde ein Teil des Altbaus abgetragen und neu aufgebaut. Es entstanden zwei weitere Krippengruppen mit je 12 Betreuungsplätzen für Kinder unter drei Jahren. Insgesamt können nun 86 Kinder in drei Krippen- und zwei Kindergartengruppen im Alter von neun Wochen bis zum Schuleintritt gebildet, erzogen und betreut werden. Die Kindertageseinrichtung befindet sich inmitten einer ruhigen Wohngegend. In der näheren Umgebung befinden sich ein großer Abenteuerspielplatz, ein Waldgebiet und zwei Grundschulen. Die Wohngegend um die Kindertageseinrichtung ist für kleine Ausflüge und Spaziergänge geeignet. Mit öffentlichen Verkehrsmitteln ist die Einrichtung sehr gut erreichbar.

3. Einrichtungsorganisation

3.1 Gesetzliche Grundlagen

Unser Auftrag ergibt sich aus dem Bayrischen Kinderbildungs- und -betreuungsgesetz (BayKiBiG) sowie aus dem achten Sozialgesetzbuch (SGBVIII), dem Bayerischen Kinder- und Jugendhilfegesetz (BayKJHG) und dem Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplan (BEP).

3.2 Träger

Der Träger unserer Einrichtung ist die Innere Mission München - Diakonie in München und Oberbayern e.V. Die Innere Mission München hat mit ihren Diensten und Einrichtungen Anteil am diakonischen Auftrag der evangelischen Kirche seit der Gründung des Vereins im Jahre 1884. Dieser Auftrag leitet uns im Dienste und gilt allen Menschen, die Hilfe benötigen. Wir geben „Hilfe im Leben“. Mit diesem leitendem Grundsatz erstreckt die Innere Mission München ihr Tätigkeitsfeld weit über Kindertageseinrichtung bis hin zu karitativen Organisationen wie die Bahnhofsmission, die Familienhilfe, die Suchtberatung und der Altenpflege hinaus.

Im Herbst 2008 hat die Innere Mission München zudem eine Fachakademie für Sozialpädagogik eröffnet, in der die Ausbildung zur Kinderpflegerin und Erzieherin ermöglicht wird.

3.3 Evangelisches Profil

Als diakonische Einrichtung sind wir dem christlichen Welt- und Menschenbild verpflichtet. Dies stellt die Grundlage der pädagogischen Arbeit in den Kindertageseinrichtungen dar.

„Aufgrund der biblischen Sichtweise betrachten wir Menschen als Gottes Geschöpfe, unabhängig von ihrer Lebenssituation, Herkunft, Weltanschauung, Religion, Hautfarbe oder Geschlecht. Als Geschöpf Gottes hat jeder Mensch eine unverlierbare Würde, die wir achten und pflegen“ (s. Anhang 6.1). Im Sinne des Leitbildes für Kindertageseinrichtungen der Inneren Mission München, „Hilfe im Leben“, bedeutet dies

- Kinder Achtung, Orientierung, Schutz und Liebe erfahren zu lassen;
- jeden Menschen mit seinen mit seinen Stärken und Schwächen anzunehmen;
- die uns anvertrauten Kinder zu selbstbewussten und eigenverantwortlichen Menschen zu erziehen;
- die Kinder unabhängig von Religion, Hautfarbe und Kultur in die Gemeinschaft zu integrieren;
- die Vermittlung von Werten wie die Achtung und Wahrung der Schöpfung, des Menschen und der Natur;
- klare und nachvollziehbare Regeln für das Zusammenleben zu schaffen;
- Weggefährte für Kinder und Eltern zu sein;
- Eltern als Partner zu begegnen.

3.4 Öffnungszeiten / Ferien

Unsere Kindertageseinrichtung ist Montag bis Donnerstag von 7:30 Uhr bis 17:00 Uhr und am Freitag von 7:30 Uhr bis 16:00 Uhr geöffnet. Jährlich stellen wir in einer Elternbefragung den Bedarf der Eltern bezüglich der Öffnungszeiten fest und orientieren uns an diesen. Die Eltern haben die Möglichkeit ihre Buchungszeiten individuell zu gestalten und festzulegen. Verpflichtend ist jedoch die tägliche Buchung der Kernzeit von 8:30 Uhr bis 12:30 Uhr (Buchungskategorie 4 bis 5 Stunden).

Die Schließzeiten umfassen in der Regel drei Wochen in den bayerischen Sommerferien, die Tage zwischen Weihnachten und Neujahr sowie interne Fortbildungstage. Sie werden den Eltern zu Beginn jedes Kita-Jahres bekannt gegeben.

3.5 Anmeldung

Die Anmeldung kann jederzeit im Internet über den [kita-finder+](http://www.muenchen.de/kita) der Landeshauptstadt München erfolgen: www.muenchen.de/kita Sollten mehr Kinder angemeldet sein, als tatsächlich Plätze zur Verfügung stehen, wird über die Aufnahme nach den von der Landeshauptstadt München festgelegten Kriterien entschieden. Die neuen Krippen- und Kindergartenkinder werden zu einem Schnuppertag in die Einrichtung eingeladen, um ihre neue Umgebung, die Kinder und die Pädagoginnen kennen zu lernen. Während die Kinder ihre ersten Kontakte zu anderen Kindern der Einrichtung knüpfen, können sich Eltern und Pädagoginnen austauschen und das Haus kennenlernen.

3.6 Beiträge

Die monatlichen Beiträge entsprechen der Gebührenstaffelung der Landeshauptstadt München. Die aktuellen Beiträge finden Sie auf unserer Homepage.

3.7 Tagesstruktur

Unsere Tages- und Wochenstrukturen sind auf die Bedürfnisse und Interessen der Kinder abgestimmt. Dies setzt einen flexiblen Umgang mit dem Tagesablauf voraus, so dass wir uns Änderungen vorbehalten, insbesondere während Projektzeiten und Ausflügen.

Bringzeit

Die Kinder sollen bis 8:30 Uhr in der Kindertageseinrichtung sein. Damit ermöglichen Sie Ihrem Kind und uns einen gemeinsamen Start in den Tag.

Kernzeit

Die Kernzeit dient dazu, über einen längeren Zeitraum ungestört mit allen Kindern pädagogisch arbeiten zu können. Von 8:30 Uhr bis 12:30 Uhr finden der Morgenkreis, verschiedene Projekte und Aktivitäten statt, die Kinder suchen ihre Spielgefährten, es werden Beobachtungen durchgeführt und es wird gemeinsam gegessen.

Morgenkreis

Im Morgenkreis werden Themen, die Kinder aktuell beschäftigen, besprochen, es werden gemeinsame Entscheidungen getroffen, es wird musiziert, Reime, Gedichte und Fingerspiele spielerisch erlernt sowie Geschichten vorgelesen und Bilderbücher betrachtet. Die räumliche Wahrnehmung, Formen, Zahlen und Experimente sind ebenfalls Inhalte des Morgenkreises. Die Kinder werden ermutigt, sich vor einer größeren Gruppe zu äußern und werden in ihrem Selbstwertgefühl und ihrem Selbstbewusstsein gestärkt. Die Wahrnehmung, eines jeden einzelnen Kindes, und die Zusammengehörigkeit werden gefördert. Christliche Themen wie Jesus Geburt, Ostern, die Bedeutung des Teilens und Helfens (St. Martin), der Toleranz usw., rahmen die inhaltliche Gestaltung unserer Morgenkreise ein.

Aktivitäten und Projekte

In unserer Einrichtung finden gruppenübergreifende Projekte statt, wie z. B. die Naturwoche, die Gesundheit, Ernährung und Bewegung, die Stadtbibliothek, „Faustlos“ das Gewaltpräventionsprogramm, etc. Tägliche Aktivitäten greifen jeweils Schwerpunkte des gesamten Bildungsspektrums z. B.: sprachliche, mathematische, kreative, naturwissenschaftliche, und personale Bildung auf. Häufig werden zu unterschiedlichen Themen Ausflüge gemacht wie beispielsweise Theaterbesuch, Naturerkundung, Besuch der Baumschule, Ausflug in die Stadtbücherei.

Das Freispiel

Freispielzeit ist Bildungszeit. Während der Freispielzeit wählen die Kinder in freier Selbstbestimmung ihre Tätigkeit aus und gehen so ihren Spielbedürfnissen nach. Das Kind bestimmt seinen Spielort, seine Spielkameraden und die Spieldauer selbst. Dabei setzen sich die Kinder selbst Ziele und Spielaufgaben und bestimmen von sich aus den Verlauf eines Spieles. So haben die Kinder die Möglichkeit, ihren Spielbedürfnissen nachzugehen.

Tagesablauf

07:30	Das Kinderhaus öffnet seine Türen
07:30 - 08:00	Alle Kinder treffen sich in der Bienengruppe (Kindergarten)
07:30 - 08:30	Bringzeit
08:30 - 12:30	Kernzeit
09:00	Täglicher Morgenkreis
09:30	Frühstückszeit
10:00	Aktivitäten, Projekte, Freispiel
11:30 - 14:00	Gemeinsames Mittagessen in der Krippe mit anschließender Mittagsruhe
12:00	Gemeinsames Mittagessen im Kindergarten mit anschließender Mittagsruhe der drei und vierjährigen Kinder bis 14:00 Uhr
12:45 - 14:00	Aktivitäten mit den zukünftigen Schulkindern
14:30	Nachmittagsbrotzeit mit anschließendem Freispiel in den Gruppen oder im Garten
16:00	Freitag schließt das Kinderhaus um 16:00 Uhr
17:00	Montag bis Donnerstag schließt das Kinderhaus um 17:00 Uhr

3.8 Ernährungs- und Hygienekonzept

Unser Haus wird durch die diakonia-inhouse (100% Tochtergesellschaft der IMM) betreut. Durch den Einsatz von ausgebildeten Hauswirtschaftsleitungen und zusätzlichen hauswirtschaftlichen Hilfskräften wird die Verpflegung, Reinigung und Textilpflege unserer Einrichtung sichergestellt.

Wir achten auf eine gesunde, abwechslungsreiche und altersgemäße Speisen- und Getränkeauswahl. Die Verpflegung in den Kindertageseinrichtungen der Inneren Mission München entspricht dem Ernährungskonzept „optimiX“ (optimierte Mischkost) des Forschungsinstituts für Kinderernährung Dortmund, welches den heutigen ernährungswissenschaftlichen Erkenntnissen entspricht und auf den D-A-CH Referenzwerten basiert.

Dem Thema Ernährung kommt in vielfältiger Hinsicht eine zentrale Bedeutung zu. Zum einen sind gesundheitsförderliche Aspekte zu nennen, um frühzeitig Ernährungsfehlern und ungünstigen Essgewohnheiten entgegenzuwirken. Zum anderen sind Mahlzeiten „[...] auch ein kulturelles und soziales Ereignis mit Ritualen und ein wichtiges und vielseitiges Lern- und Erfahrungsfeld für Kinder“ (s. BEP, S. 381). So wird auf eine angenehme Atmosphäre mit ausreichend Zeit für die Mahlzeiten

geachtet. Die Kinder bedienen sich und essen ihren Fähigkeiten entsprechend selbstständig, mit dem Ziel ihr Hunger- und Sättigungsgefühl selbst richtig einzuschätzen und zu regulieren.

Wir bieten in der Kindertageseinrichtung ein Frühstück, ein warmes Mittagessen und eine Brotzeit am Nachmittag an. Für das Frühstück und die Brotzeit am Nachmittag werden Brot und Semmeln frisch vom Bäcker geliefert. Dazu wird täglich wechselnd Obst und Gemüse angeboten. Ungesüßter Tee und Wasser stehen den Kindern jederzeit zur Verfügung.

3.9 Personal

Die Bildung, Erziehung und Betreuung der Kinder in unserem Haus wird durch pädagogisch Fach- und Ergänzungskräfte sichergestellt, deren Ausbildungsabschluss staatlich anerkannt ist.

Das Team wird zudem durch Praktikantinnen verschiedener Fachschulen unterstützt, z.B. durch Praktikantinnen im Sozialpädagogischen Seminar (1. und 2. Jahr der Ausbildung zur Erzieherin) oder im Berufspraktikum.

4. Pädagogische Orientierung

4.1 Der Situationsansatz

Im Situationsansatz beziehen sich Bildungsinhalte auf die Lebenssituation der Kinder. Das bedeutet, dass wir in Zusammenarbeit mit den Eltern regelmäßig den Alltag und besondere Situationen der Kinder besprechen und die Inhalte unserer pädagogischen Arbeit darauf abstimmen, z.B.: Geburt eines Geschwisterkindes, Besuch beim Zahnarzt, Umzug etc. Zusammen mit den Kindern erarbeiten wir aus diesen Situationen Aktivitäten und Projekte. Durch das Lernen aus realen Situationen sollen die Kinder auf ihr zukünftiges Leben vorbereitet werden. Wir berücksichtigen dabei in besonderem Maße die Wünsche, Bedürfnisse und den Entwicklungsstand der Kinder sowie den familiären, sozialen und kulturellen Hintergrund.

Gestaltete Räume

Das Bild vom „dritten Erzieher“ macht deutlich, welche Bedeutung der Raumgestaltung zukommt. Räume werden so eingerichtet, dass Kinder besonders viele unterschiedliche Erfahrungen machen und möglichst eigenständig handeln können.

Interkulturelles Lernen

Kinder aus unterschiedlichen kulturellen Milieus treffen zusammen. Sie müssen sich mit verschiedenen Wertvorstellungen auseinandersetzen. Im Situationsansatz greifen wir dies auf und ermöglichen den Kindern eine Auseinandersetzung mit diesen vielfältigen Lebensmöglichkeiten.

Offene Planung

Im Situationsansatz werden die Kinder an der Planung beteiligt, z.B. das Material für ein Projekt zusammensuchen. Die Kinder überlegen selbst wie sie an das Material kommen und welche Schritte sie dafür unternehmen müssen. Angebote und Projekte werden nicht bis in den letzten Teilschritten geplant, damit sich Angebote verändern und neue Ideen eine andere Zielrichtung geben können.

Öffnung nach innen und außen

Andere Lernorte außerhalb der Tageseinrichtung miteinbeziehen, gehört zum Situationsansatz. Grundgedanke ist, dass wir von anderen Institutionen und Menschen profitieren, z. B.: städtische Bibliothek, Spielplätze, Sportvereine etc.

Partizipation von Kindern und Eltern

Hier ist die Beteiligung der Kinder und Eltern an allen wesentlichen Belangen unseres Kinderhauses gemeint. Im Situationsansatz setzen wir dies um, z. B. mit einer Kinderkonferenz, auf der alle Kinder miteinander diskutieren, wie die Räume umgestaltet werden sollen oder welches Thema unser nächstes Projekt haben soll; Eltern werden eingeladen im Rahmen eines Projektes ihren Beruf vorzustellen oder die Planung und Organisation des Jahresfestes mitzugestalten.

Planung im Situationsansatz

Je genauer und differenzierter das Bild ist, das wir vom Leben der Kinder, ihrer Familien und deren sozialen Umfeld haben, desto einfacher erfolgt die Situationsanalyse und die Auswahl der Situationen.

Schlüsselsituationen

Schlüsselsituationen sind damit im Situationsansatz der Ausgangspunkt jeder pädagogischen Arbeit
Kriterien für die Auswahl der Situation:

- die aktuell sind und möglichst viele Kinder betreffen,
- die einen lebensbezogenen Zusammenhang haben,
- die vor allem von den Kindern kommen,
- mit denen die Ziele Autonomie, Solidarität und Kompetenz verwirklicht werden können,
- in denen Kinder erfahren können, dass sie selbst Situationen gestalten und verändern können,
- in denen einzelne Kinder eine besondere Unterstützung brauchen,
- die im Leben der Kinder eine zentrale Rolle spielen.

4.2 Das Bild vom Kind

Es ist das Bild vom Kind, das unseren Umgang mit ihm prägt. Basis unserer Beziehungsgestaltung sind Achtung, Wertschätzung und unbedingtes Vertrauen. Damit ist auch Vertrauen in die Entwicklungskräfte eines Kindes gemeint.

Wir sehen die Kinder von Geburt an, als aktive Wesen, die versuchen ihre Umwelt selbstständig wahrzunehmen, zu erkunden, zu entdecken und zu begreifen. Sie entwickeln Neugierde, Entdeckungs- und Forscherdrang und möchten ihre Welt mit deren Vorgängen verstehen, kennen lernen und erleben. Jedes Kind unterscheidet sich durch seine Persönlichkeit und seine Individualität von anderen Kindern. Es will ernst genommen, geachtet und respektiert werden, sich angenommen fühlen mit all seinen Stärken, Schwächen und Möglichkeiten. Kinder wollen jeden Tag nach ihren individuellen Bedürfnissen mitgestalten und sich in die Gruppe mit Gleichaltrigen einbringen. Sie suchen nach sozialen Kontakten und nach ersten Freundschaften.

Wir sehen die Kinder als kreative Gestalter ihrer Entwicklung. Sie sind vielseitige und phantasievolle Erfinder und kennen die Mittel und Möglichkeiten ihrer Persönlichkeitsentfaltung.

Kinder haben ein Recht auf umfassende Mitsprache und Mitgestaltung hinsichtlich ihrer Bildung und allen weiteren sie betreffenden Entscheidungen.

4.3 Die Vorstellung von Bildung und Lernen

Bildung und Lernen ist ein lebenslanger Prozess, der bereits im Mutterleib beginnt. Auf die Welt gekommen, nehmen Kinder mit allen Sinnen ihre Umgebung auf. Lernen ist ein Grundbedürfnis eines jeden Menschen. Kinder mit und ohne Entwicklungsauffälligkeiten werden gemeinsam betreut, gebildet und unterstützt, sie lernen die eigenen Stärken und Schwächen zu erkennen und gegenseitig anzunehmen und zu akzeptieren.

Wir geben den Kindern in unserer Einrichtung vielseitige Anregungen zum selbstständigen und zielorientierten Lernen geben. Durch Eigenmotivation und Freude am Erleben und am Tun kann ein effektives Lernen am besten erlangt werden. Kinder bekommen die Möglichkeit ihre Interessen und ihre Neugierde durch tägliche Angebote und durch das Freispiel zu befriedigen. Hierbei entwickeln wir gemeinsam im Team unterschiedliche Bildungsangebote, welche auf den Interessen der Kinder aufgebaut sind. Eine „lernfreundliche“ Umgebung unterstützt hierbei die Freude am Lernen bei den Kindern. Durch Funktionsecken, vielseitige Kreativmaterialien und wechselnde Spielmaterialien regen wir die Kinder an, etwas selbstständig zu tun. Erst durch das eigenständige Erleben können sich Handlungsstrategien festigen und das Kind gewinnt Sicherheit und Selbstvertrauen.

Bildung erstreckt sich auf verschiedenen Ebenen, wie die Bildung im personalen und sozialen Kontext. Dazu gehört das Lernen von Lernmethoden, dass heißt, dass Kind lernt zu lernen.

Neben dem Freispiel bieten wir den Kindern spezielles Lernspielmaterial an, zum Beispiel mit den Themenschwerpunkten „Alphabet“, „Raum- und Größenwahrnehmung“, „Symbolsysteme“ und vieles mehr.

Durch eine Vielzahl an altersentsprechender Literatur, welche wir regelmäßig nach den Interessen der Kinder austauschen, werden sie zur eigenständigen Buchbetrachtung motiviert. Es ist uns wichtig, ein ganzheitliches Lernen anzubieten. Das heißt für uns, den Kindern Bedingungen zu schaffen, in denen sie mit allen Sinnen lernen können, denn die ersten Lebensjahre bis zum Schuleintritt zählen zu den intensivsten Bildungsjahren. Daher ist es uns wichtig, den Kindern möglichst viele Anreize für zahlreiche Lernerfahrungen zu geben.

4.4 Die Rolle pädagogischer Fachkräfte

Der Eintritt in unserer Kindertageseinrichtung bedeutet für die meisten Kinder die erste regelmäßige außerhäusliche Betreuung. Die pädagogischen Fachkräfte sind für das Kind wichtige Bezugspersonen und manchmal die ersten Erwachsenen außerhalb der Familie, zu denen sie eine enge Beziehung eingehen. Dies unterstreicht die Bedeutung der Qualität dieser Beziehungen.

Kinder sehen in den Erwachsenen ein Vorbild. Kinder brauchen ein Modell an dem sie sich orientieren können. Durch Modellhandlungen und Nachahmung lernt das Kind und gewinnt an Selbstständigkeit. Das Evangelische Haus für Kinder in Laim arbeitet nach dem demokratischen, partnerschaftlichen Erziehungsstil. Wertschätzung, Empathie, Achtung und Freundlichkeit sind für uns Grundvoraussetzung im Umgang mit den Kindern. Wir zeigen den Kindern Verhaltensregeln für den Umgang mit anderen Kindern und Erwachsenen auf, wobei sie die Balance beibehalten zwischen Kompromisse eingehen und den eigenen Bedürfnissen folgen.

Wir wollen in unserer Kindertageseinrichtung eine Atmosphäre schaffen, in der sich die Kinder wohlfühlen und jeden Tag gerne zu uns kommen.

Wir sehen uns als Wegbegleiter der Kinder, die unsere Kindertageseinrichtung besuchen. Das Kind wird von uns als selbstbestimmtes Wesen betrachtet und in seiner individuellen Persönlichkeitsentfaltung und im Lernprozess unterstützt und gefördert. Wir sind Bezugs- und Ansprechpersonen der Kinder und gehen auf Bedürfnisse und Wünsche ein. Wir nehmen sie ernst und hören ihnen zu. Sie erhalten von uns Impulse und Orientierungshilfe entsprechend ihrer individuellen Entwicklung.

Wir bieten ihnen Herausforderungen und Handlungsmöglichkeiten zur Stärkung ihres Selbstbewusstseins und ihrer Eigenständigkeit. Wir geben den Kindern Möglichkeiten, im Alltagsgeschehen unterschiedliche Kompetenzen zu erwerben. Dies kann mit kleineren Aufgaben erfolgen, welche die Kinder erledigen dürfen oder auch im Umgang mit anderen Kindern, beim gemeinsamen Spiel, aber auch bei Konflikten. Sie lernen nach und nach Verantwortung zu übernehmen und Frustrationstoleranz zu entwickeln. Abhängig von der Situation und Individualität des Kindes geben wir dem Kind Nähe oder Freiräume zur Entwicklung seiner Autonomie.

4.5 Partizipation

„Die Kinder sollen entwicklungsangemessen an Entscheidungen zum Einrichtungsalltag und zur Gestaltung der Einrichtung beteiligt werden.“ (s. BayKiBiG Art. 10, Abs. 2). Sie nehmen eine aktive Gestalterrolle im Kitaalltag ein. Schon kleine Kinder können zeigen, was sie brauchen und was nicht. Unsere Aufgabe besteht darin, dies genau zu beobachten und die Kinder in Entscheidungen miteinzubeziehen. Themen der Kinder greifen wir auf und entwickeln daraus Aktivitäten und Projekte. Im Morgenkreis besprechen alle miteinander, welche Aktivitäten für den Tag geplant sind. Dem Wunsch nach Selbstbestimmung und Selbständigkeit kommen wir durch den teiloffenen Ansatz nach, bei dem die Kinder in der Freispielzeit selbst entscheiden, wo sie sich aufhalten und mit wem und was sie spielen möchten. Im Tagesablauf helfen die Kinder bei den alltäglich anfallenden Aufgaben mit und erledigen kleine Aufträge. Durch ihre eigenständigen Handlungen erleben sie die eigene Wirkung auf ihre Umwelt.

Unser Ziel ist, dass die Kinder den Geist der Demokratie verinnerlichen und sich für die Belange der Gemeinschaft zuständig fühlen. Sie können ihre eigenen Bedürfnisse zum Ausdruck bringen, Grenzen aufstellen und achten. Sie lernen zu diskutieren, sich in andere hineinzuversetzen und auch eine andere Meinung oder eine Mehrheitsentscheidung zu akzeptieren. Bei wichtigen Entscheidungen führen wir Kinderkonferenzen durch und beteiligen die Kinder am Entscheidungsprozess. In unserem Haus für Kinder leben wir eine Gemeinschaft in der jeder Aufgaben und Rechte hat. Wir unterstützen die Kinder, Konflikte nicht aus dem Weg zu gehen, sondern aktiv, fair und konstruktiv zu lösen.

5. Pädagogische Schwerpunkte aus dem Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplan

In der pädagogischen Arbeit der Kindertageseinrichtung werden die Grundsätze und Ziele der Bildungs- und Erziehungsarbeit gemäß dem „Bayerischen Gesetz zur Bildung, Erziehung und Betreuung von Kindern in Kindertagesstätten (BayKiBiG) und des „Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplans“ (BEP) zugrunde gelegt. Die Mitarbeiterinnen bilden und erziehen die Kinder ganzheitlich und wirken auf ihre Integrationsfähigkeit hin. Der Entwicklungsverlauf des Kindes wird beachtet. Sie unterstützen die Kinder in ihrer Entwicklung zu eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeiten. Sie vermitteln zusammen mit den Eltern die hierzu notwendigen Basiskompetenzen, zum Beispiel positives Selbstwertgefühl, Problemlösungsfähigkeit, lernmethodische Kompetenz, Verantwortungsübernahme sowie Kooperations- und Kommunikationsfähigkeit.

5.1 Basiskompetenzen

Als Basiskompetenzen werden grundlegende Fähigkeiten verstanden, die die Kinder befähigen mit Gleichaltrigen und mit Erwachsenen zu interagieren und sich mit der Umwelt auseinanderzusetzen.

5.1.1 Personale Kompetenz

Die personalen Kompetenzen umfassen alle jene Fähigkeiten, die sich auf die Persönlichkeit des Kindes beziehen, wie z.B. Selbstwahrnehmung, motivationale, kognitive und physische Kompetenzen. Das Kind lernt sich selbst wahrzunehmen und seinen individuellen Interessen zu folgen. Dadurch entwickelt das Kind ein positives Selbstwertgefühl, welches die Voraussetzung für Selbstvertrauen und Stärke ist. Die personale Kompetenz wird im Situationsansatz durch die freie Entscheidungsfähigkeit der Kinder erlangt, indem sie selbstständig den Ort und die Tätigkeit bestimmen dürfen. Vielseitige und unterschiedliche Materialien werden eingesetzt um dem Kind ein großes Spektrum an Lernmöglichkeiten aufzuzeigen.

Durch eine große aber überschaubare Auswahl an Spiel- und Lernmöglichkeiten können die Kinder in unserer Kindertageseinrichtung die eigenen Interessen schnell herausfinden. Wichtig ist hierbei die Kinder in ihrer Selbstständigkeit und Selbstbestimmung zu unterstützen und zu motivieren. Differenzierte Wahrnehmung, Denkfähigkeit, die individuelle Fähigkeit Probleme anzugehen und Lösungen zu finden, zählen zu den kognitiven Kompetenzen. Diese finden einen festen Platz in Form von differenziertem Spiel- und Lernmaterial, Sachbüchern und Lexika.

Wir regen die Kinder an, auf sich zu achten, auf ihren Körper zu hören und Verantwortung für das eigene Wohlbefinden aufzubauen, zum Beispiel beim Spiel eine Pause einzulegen. Körpererfahrungen durch Bewegungseinheiten fördern die Erweiterung der eigenen physischen Kompetenz.

5.1.2 Kompetenz zum Handeln im sozialen Kontext

Unter sozialen Kompetenzen verstehen wir die Fähigkeit mit anderen Kindern oder mit Erwachsenen in Kontakt zu treten und eine Beziehung aufzubauen.

Einfühlungsvermögen, Freude an der Kommunikation, Kompromissfähigkeit und ein positiver Umgang mit Konflikten stellen hier die Basis dar. Wir stellen gemeinsam mit den Kindern Gruppen- und Hausregeln auf und halten uns daran. Auch Patenschaften gehören in den Kita-Alltag. Hier begleiten die zukünftigen Schulkinder die „neuen Kinder“ am Anfang ihrer Kindergartenzeit und dürfen Verantwortung übernehmen. Im Gewaltpräventionsprogramm „Faustlos“ lernen die Kinder mit Konflikten verbal umzugehen und selbstständig Problemlösungen zu finden.

Im Evangelischen Haus für Kinder Laim treffen viele unterschiedliche Kulturen und Religionen aufeinander. Werthaltungen und Moral werden in unserer Einrichtung vorgelebt. Kinder lernen unvoreingenommen und mit Achtung auf „Anderssein“ zuzugehen. Gemeinsam in der Gruppe lernen sie solidarisches Handeln und sich füreinander einzusetzen. Kinder lernen Verantwortung für sich, für andere und für die Umwelt und die Natur zu übernehmen.

5.1.3 Lernmethodische Kompetenz

Lernmethodische Kompetenz ist ein Sammelbegriff für alle Fähigkeiten und Strategien selber und selbstständig Lernprozesse in Gang zu setzen und durchzuhalten. Dabei unterstützen Anregungen und Impulse der Bezugsperson die Lust am Lernen. Die Lernmethodische Kompetenz ist die Grundlage für einen guten Wissens- und Fähigkeitserwerb. Sie ist erforderlich für lebenslanges Lernen. Lernmethodische Kompetenzen bauen auf die Basiskompetenzen Personale und Soziale Kompetenz auf. Der Erwerb von lernmethodischen Fähigkeiten erfolgt in unserer Einrichtung durch die Auseinandersetzung mit vielseitigen Anregungen, Interessen und Themen.

Die lernmethodische Kompetenz bei den Kindern fördern wir durch:

- das freie Spiel,
- die vorgegebenen und gezielt geplanten Themenschwerpunkte,
- das anregende Spielmaterial
- die Einbeziehung der Interessen und Bedürfnisse der Kinder,
- die Kommunikation und Reflexion der Aktionen,
- die Veranschaulichung von Projekten.

Zu den Lernmethodischen Kompetenzen gehören die meta-kognitiven Kompetenzen, das heißt, die Kinder lernen ihre Lernprozesse wahrzunehmen und zu steuern. Dies geschieht unter anderem, wenn Kinder unterschiedliche Lernwege ausprobieren und kennen lernen.

Wir fördern und unterstützen die Kinder in ihrem Lernprozess partnerschaftlich.

Gezieltes Vorgehen:

Neue Themen können von den Kindern kommen oder werden in Teamsitzungen besprochen und festgelegt. Es wird überlegt, welche Themen die Kinder zurzeit besonders interessieren oder welche Schwerpunkte eine Gruppe in den nächsten Wochen oder Monaten verfolgen möchte. Die Dauer der Themen richtet sich nach den Interessen der Kinder und ist daher individuell verschieden.

Gleiche Sprache:

Kinder haben die Möglichkeit, sich mit anderen Kindern und mit Erwachsenen auszutauschen. Dies passiert im Alltagsgeschehen und in Kinderkonferenzen bzw. in Gesprächsrunden. Ideen innerhalb der Gruppe können so aufgegriffen und thematisiert werden.

Kinder anregen:

Kinder werden in ihrem lernendem Tun unterstützt und motiviert. Zudem geben wir den Kindern Anregungen zum Spiel und den Aktionen im Haus. Die Kinder werden angehalten ihre Gedanken und Ideen darzulegen. Die Informationen, welche die Kinder preisgeben, sind Aufschluss für weitere Planungen.

Raum und Zeit:

Wichtig ist uns, den Kindern, neben den geeigneten Räumlichkeiten, genügend Zeit für ihre Aktionen einzuräumen und sie in ihrem Tun zu unterstützen. Zusammenarbeit: Die Eltern werden per Aushang oder Elternbrief über die momentanen aktuellen Themen informiert. Mit dem Besuch von Institutionen kann ein Thema noch zusätzlich verstärkt werden, zum Beispiel mit dem Besuch eines Theaters oder in eines Museums.

5.1.4 Kompetenter Umgang mit Veränderungen und Belastungen (Resilienz)

Unter Resilienz versteht man Widerstandskräfte, die zur Bewältigung von schwierigen und belastenden Lebenssituationen benötigt werden. Sie helfen zum Beispiel bei Armut, Erkrankung, Tod oder Trennung, sich positiv zu entwickeln und gestärkt die Situation zu meistern.

Die individuellen Stärken, ein positives Selbstkonzept und soziale Ressourcen, d.h. Schutzfaktoren in der Familie und Lebensumwelt, helfen dem Kind bei der Bewältigung von schwierigen Lebenssituationen. Resiliente Kinder sind diejenigen, die sich trotz hoher Risikofaktoren zu einer starken, stabilen und leistungsfähigen Persönlichkeit entwickeln.

In unserer Kindertageseinrichtung ist es uns daher wichtig, die Kinder in ihrem Selbstvertrauen und Selbstwertgefühl zu stärken. Dies gelingt uns, in dem wir den Kindern kleine Aufgaben geben und sie in ihrem Tun motivieren. Dadurch werden sie in ihrer Aktion bestärkt. Das Kind gewinnt Sicherheit. Eine positive Lebenseinstellung und eine optimistische Denkweise werden vorgelebt, um die Kinder zu stärken

und ihnen zu helfen Vertrauen in sich selbst und in andere aufzubauen. Sichere und feste Bindungen zu den Eltern und zu den Pädagoginnen sind wichtige Elemente, um soziale Ressourcen aufzubauen. Daher bekommen die neuen Kinder in unserer Kindertageseinrichtung am Anfang ihrer Kindergartenzeit eine feste Pädagogin und ein zukünftiges Schulkind (Patenschaften) zugeteilt. Wir versuchen unter den Kindern positive Kontakte aufzubauen und diese zu fördern. Den Kindern bringen wir ein offenes, warmherziges und wertschätzendes Klima entgegen. Besonders wichtig ist uns auch die Kooperation mit den Eltern.

Beschwerdemanagement beim Kind:

Kinder haben eigene Vorstellungen, Erwartungen und Wünsche bezüglich ihrer Lebenswelt in der Kindertageseinrichtung.

Die Kinder werden mit geeigneten Beteiligungsverfahren darin bestärkt, ihre Rechte auf Selbst- und Mitbestimmung, sowie auf Mitwirkung bei Entscheidungen wahrzunehmen.

Sie erkennen ihre individuellen Vorstellungen und lernen festgelegte Veränderungswünsche auszudrücken. Kinder erfahren positive Auswirkungen durch das gemeinsame Suchen nach Optimierungsmöglichkeiten und selbstherbeigeführte Veränderungsprozesse.

Wir nehmen die Kinder in ihren Äußerungen hinsichtlich ihrer Wünsche und Beschwerden ernst und suchen gemeinsame Lösungen und auch solche, welche die Kinder selbstständig umsetzen können. Zeitgleich erleben Kinder, dass manche Gegebenheiten unabänderbar sind und hingenommen werden müssen, was die Frustrationstoleranz stärkt und ausbildet.

5.2 Bildungsbereiche

5.2.1 Religiosität und Orientierung an Werten

Ethische und religiöse Erziehung unterstützt die Kinder in der Auseinandersetzung mit ihren Fragen über die Welt und sich selbst.

Das Evangelische Haus für Kinder Laim ist eine evangelische Einrichtung. Wir sind offen gegenüber anderen Kulturen und Religionen und freuen uns, sie bei uns im Haus begrüßen zu dürfen.

Religionsbezogene Erfahrungen, z.B. als religiöse Geschichten, Rituale und Feste in einer Gemeinschaft sind von großer Bedeutung für die positive Entwicklung des Kindes. Jedes Kind hat einen festen Platz in unserer Einrichtung. Im Jahreskreislauf bringen wir Geschichten aus dem Alten und Neuen Testament mit ein.

Religiöse Feste werden gemeinsam mit der Paul-Gerhardt-Gemeinde, in der Kindertageseinrichtung oder in der Kirche gefeiert. Unsere Kinder erleben ein soziales Miteinander in einer Gemeinschaft, sie dürfen sich gezielt einbringen und somit den Kindergottesdienst mit gestalten.

Mit den Kindern werden religiöse Lieder eingeübt, es werden Jesusgeschichten erzählt und Erzählungen aus dem Neuen und Alten Testament nachgespielt.

5.2.2 Naturerfahrung und Naturwissenschaften

Kinder sind wissbegierig und neugierig bezüglich ihrer Lebenswelt, sie sind Entdecker und Erfinder in einem. Ihr ausgeprägter Forscherdrang an der Natur, der Umwelt und der Technik, sowie ihre Freude am Lernen sind die Voraussetzungen für naturwissenschaftliches Lernen. Durch freies Experimentieren z.B. mit Gewichten und Messgläsern, regen wir die Kinder an, eigenständig die Welt der Naturwissenschaften zu entdecken. Es werden zusätzlich die Fragen der Kinder aufgegriffen („Warum schwimmt Eis auf Wasser?“) und durch speziell angesetzte Experimente in der Kindertagesstätte beantwortet. Die Kinder werden motiviert, sich zu konzentrieren und aufmerksam zu bleiben. Dabei begleiten wir die Kinder und unterstützen ihr spielerisches Interesse an der Naturwissenschaft. Zielsetzung ist den Kindern die Zusammenhänge von Natur und Technik zu verdeutlichen, sowie Offenheit und Freude beim Experimentieren zu verschaffen.

Neben den experimentellen Aktionen geben wir den Kindern wertvolle Impulse, z.B. durch Museumsbesuche und Lexikas.

Naturerfahrungen sind ein wichtiger Bestandteil im Kita-Alltag. Durch regelmäßige Exkursionen in nahegelegene Naturräume und einer Naturwoche in jedem Kindergartenjahr ermöglichen wir jedem Kind, die Umwelt mit allen Sinnen wahrzunehmen und sie zu erforschen. Die Kinder bekommen die Möglichkeit

den Jahreskreislauf bewusst und ganzheitlich wahrzunehmen. Sie können im freien Spiel verschiedene Naturmaterialien kennenlernen und können sich somit von Konsum- und Animationsbedürfnissen lösen. Parallel entsteht ein Bewusstsein für Natur- und Artenschutz und sie lernen erste Handlungen zum Erhalt der Natur kennen. Erst dadurch entwickeln Kinder ein umweltgerechtes Denken und Handeln.

5.2.3 Kunst und Kreativität

Kreativität ist die Fähigkeit neue Wege zu gehen, aber auch innere Bilder und Vorstellungen zum Ausdruck zu bringen. Das kreative Ausleben mit unterschiedlichen Materialien, ermöglicht und unterstützt Persönlichkeitsentfaltung eines jeden Kindes.

Wir unterstützen Kreativität, in dem wir den Kindern die Möglichkeit zur freien, experimentellen Gestaltung mit unterschiedlichen Materialien geben. Neben dem freien Gestalten bieten wir den Kindern zielgerichtete Anregungen zum bildnerischen Tun an. Gemeinschaftsaktionen finden in der Gruppe großen Anklang und werden von den Kindern gerne angenommen. Die Freude an der Gestaltung steht hierbei im Vordergrund. Ziel ist es, den Umgang mit Materialien zu lernen, Gestaltungslust zu erleben und Freude am Tun zu entwickeln. Wertschätzung und Anerkennung der entstandenen Objekte bestärken das Kind in seiner Kreativität. Grundverständnisse im Bereich Farbenlehre, Kombination und Materialeigenschaften werden visuell sichtbar und erlebbar gemacht.

Neben den gängigen Materialien, wie Farben und Papier werden gerne Naturmaterialien, wie Moos, Blätter und Kastanien zum bildnerischen Gestalten eingesetzt. Kinder entdecken, dass unterschiedliche Farben, Formen und Materialien vielseitige Gefühle und Stimmungen hervorrufen können. Gefühle und Gedanken werden in den Bildern und Bastelarbeiten widergespiegelt, das Kind entdeckt individuelle Wege des Ausdrucks und lernt dabei die Vielfalt seines Denkens und Handelns kennen. Das Kind setzt sich mit seinem „Inneren“ auseinander. Eine besondere Wertschätzung erfahren die Kinder, wenn ihre Bilder und Kunstobjekte ausgestellt werden.

5.2.4 Gesundheit (Ernährung und Bewegung)

Gesundheitsförderung heißt für unser pädagogisches Tun, den Kindern aufzuzeigen, was „gut“ für sie ist. Die Kinder lernen Hygienemaßnahmen kennen, auf ihren Körper zu achten und erfahren, was gesunde Ernährung beinhaltet. Zudem achten wir darauf, dass die Kinder vielfältige Bewegungserfahrungen gewinnen, zum Beispiel durch tägliches Rausgehen, Turnangebote, Spaziergänge, Waldtage und vieles mehr. Das Kind hat Freude an der Bewegung und steigert dadurch seine Sicherheit und seine Körperbeherrschung. So erwerben die Kinder die Fertigkeit auf ihren Körper zu hören sowie eigenverantwortlich und selbstbestimmt mit ihm umzugehen.

In pädagogischen Aktionen, wie z. B. dem Morgenkreis, lernen die Kinder unterschiedliche Lebensmittel kennen sowie den richtigen Umgang und die Zubereitung von Speisen. Auch themenbezogenes Spielmaterial (z.B. Brettspiel „Obstgarten“) setzen wir gezielt im pädagogischen Alltag ein. Die Kinder lernen zwischen gesunden und ungesunden Lebensmitteln zu differenzieren.

Ziel ist es, den Kindern Freude am gesunden und ausgewogenen Essen zu vermitteln. Unser Haus für Kinder legt großen Wert auf gesunde Ernährung. Daher werden Komponenten des Mittagessens täglich frisch zubereitet. Das Frühstück und die Nachmittagsbrotzeit bestehen überwiegend aus Vollkornprodukten und werden mit frischem Obst und Gemüse ergänzt. Durch tägliche gemeinsame Mahlzeiten lernen die Kinder Esskultur und Tischmanieren. Zudem werden beim Essen soziale Aspekte unter den Gruppenmitgliedern gefördert und vertieft.

5.2.5 Sprache und Literacy

Sprache

Sprache ist das wichtigste Kommunikationsmittel der Menschen. Sie ist Voraussetzung für die Teilnahme am kulturellen und gesellschaftlichen Leben, sie ist die Basis für lebenslange Bildung.

Daher ist es uns wichtig, die Kinder in Ihrer Sprachentwicklung zu unterstützen, z.B. werden beim gemeinsamen Morgenkreis sprachliche Kompetenzen erworben. Hierfür nutzen wir vielfältige Möglichkeiten, wie Lieder, Erzählrunden, Finger-, Sing- und Rollenspiele. Zudem finden Bilderbuchbetrachtungen, Märchen- und Geschichten-erzählungen statt, bei denen die Kinder aktiv

miteinbezogen werden. Dies geschieht durch Nacherzählungen, spezifische Fragen zum Verlauf und Klärung von Wortdefinitionen.

Es ist wichtig, den Kindern die Zeit und die Bedingungen zu geben, um ihnen die Sprache so einfach wie möglich nahe zu bringen.

Literacy

„Literacy“ ist ein Sammelbegriff für all jene Kompetenzen, die dazu dienen symbolische Systeme (z.B. Buchstaben) zu verstehen, zu verwenden und selber zu produzieren.

Im Kindergarten- und Krippenbereich wird „Literacy“ eingesetzt, um den Kindern vielfältige (Lern-) Erfahrungen mit Büchern, Geschichten, Fingerspiele, Märchen und Reimen zu bieten, welche die Sprachkompetenz der Kinder fördert. Literacy findet im Alltag in unserer Kindertageseinrichtung einen festen Platz, zum Beispiel bei der Bilderbuchbetrachtung, beim Erzählen und beim Vorlesen. Sie wird im Freispiel, aber auch in Stuhlkreis und im Morgenkreis eingesetzt. In jeder Gruppe ist eine Leseecke fest integriert. Diese sind gut abgegrenzt und bieten den Kindern eine angenehme und ruhige Atmosphäre, um sich mit einem Buch zu beschäftigen und sich damit auseinanderzusetzen. Die Bücher sind leicht zugänglich in speziellen, niedrigen Kinderregalen. Es ist uns wichtig, den Kindern unterschiedliche Themenschwerpunkte anzubieten. In jeder Leseecke finden sich folgende Bücher:

- Bilderbücher
- Sachbücher
- Märchenbücher
- Lexika

Neben den gängigen Büchern finden Tonmaterialien wie Hörspiele einen Platz in der Leseecke. Wichtig ist hierbei den Kindern genügend Abwechslung zu bieten. Daher werden die Bücher und CD's nach den Interessen der Kinder regelmäßig ausgetauscht und ergänzt. In den Jahren 2010 und 2011 beteiligte sich das Team der Kindertageseinrichtung an der Sprachberatung, einem Projekt des Evangelischen Kita-Verbands Bayern e.V. zum Thema Sprache, Sprachförderung und -entwicklung sowie verbale und nonverbale Kommunikation.

5.3 Gender – Geschlechtersensible Erziehung

„Während die Natur vorgibt, welches biologische Geschlecht einem Menschen zugeordnet werden kann, entwickelt das Kind durch die Interaktion mit anderen eine soziale Geschlechtsidentität“ (s. BayBEP S. 133), welche sich durch männliche und weiblich Verhaltensnormen, Sitten, Vereinbarungen und Rollen ausdrückt. Für die Entwicklung der Geschlechtsidentität ist die Zeit eines Kindes in der Kindertagesstätte von großer Bedeutung.

Mädchen und Jungen werden altersspezifisch unterstützt, eine eigene positive Identität zu finden, ohne in überkommenes Rollenverhalten gedrängt zu werden. Unabhängig vom Geschlecht sollen sich Kinder als gleichwertig erleben und offen ihre Möglichkeiten entdecken und ihre Fähigkeiten entwickeln können. Altersgerecht und aus der alltäglichen Situation heraus wird diese Thematik pädagogisch bearbeitet.

5.4 Interkulturelle Erziehung

Ziel interkultureller Bildung und Erziehung in unserer Kindertagesstätten ist es, dass Kinder ein selbstverständliches Miteinander verschiedener Sprachen und Kulturen erleben. Kinder haben ein natürliches Interesse andere Sprachen und Kulturen kennenzulernen, zu verstehen und sich damit auseinanderzusetzen, z.B. durch das Erlernen von Liedern, Reimen und Singspielen in verschiedenen Sprachen oder der Beschäftigung mit Festen, Feiern und Bräuchen in anderen Ländern. Gleichzeitig beschäftigen sich Kinder mit der eigenen Herkunft und reflektieren eigene Einstellungen und Verhaltensmuster (s. BayBEP, S. 141). Das Team unserer Kindertageseinrichtung ist multikulturell zusammengesetzt. Im Gruppenalltag erleben die Kinder, wie man sich in verschiedenen Sprachen begrüßen kann. Wir backen und kochen Gerichte aus verschiedenen Kulturen. Im Rahmen von Projekten lernen die Kinder Bräuche fremder Kulturen kennen beispielsweise wie Menschen in anderen Ländern Feste zelebrieren.

5.5 Inklusiver Erziehung

„Hilfe im Leben bedeutet für uns, jeden Menschen mit seinen Stärken und Schwächen aufzunehmen. Indem wir Offenheit und Toleranz leben, wollen wir zeigen, dass für uns jeder Mensch wertvoll ist“ (s. Leitbild). Auf individuelle Unterschiede wird gezielt eingegangen, um jedes Kind bestmöglich zu begleiten und individuell zu stärken (vgl. Handreichung zum BayBEP, S. 33). Durch klare und nachvollziehbare Regeln wird ein Zusammenleben geschaffen, in dem jeder Platz hat und Schutz erfährt. Die Kinder werden ermutigt, ihre Kräfte zu entdecken und zu entwickeln sowie selbst aktiv zu werden, um ihr Leben selbst zu gestalten (vgl. Leitbild). In unserer Kindertagesstätten werden Vielfalt im Hinblick auf den kulturellen oder sozioökonomischen Hintergrund sowie spezifische Lern- und besondere Unterstützungsbedürfnisse als Chance gesehen, der es mit hoher Aufmerksamkeit und Wertschätzung zu begegnen gilt (vgl. Handreichung zum BayBEP, S. 31).

Um allen Kindern die gleichen Chancen ermöglichen zu können, werden in unserer Kindertageseinrichtung während der Buchungszeiten auch keine kostenpflichtigen Zusatzkurse für einzelne Kinder angeboten.

Für Kinder mit Behinderung oder Kinder mit besonderem Förderbedarf besteht die Möglichkeit, in der Kita betreut zu werden. Hierzu gibt es spezielle Aufnahme- und Antragsverfahren für integrative Plätze. Bei Anfrage durch Eltern, das Jugendamt oder andere Fachstellen werden die einzelnen Schritte zur Aufnahme erläutert.

Inklusive Praktiken in unserer Kindertageseinrichtung bedeutet die Erziehung und Bildung mit Blick auf die Vielfalt der Kinder zu planen. Gemeinsames Spielen und Lernen werden gefördert. Dabei wird auf Stärken, Wissen und Erfahrungen im Sozialraum aufgebaut. Einbezogen werden die Ressourcen aller Beteiligten. Im praktischen Alltag der Kindertageseinrichtung bedeutet dies:

- Spielsituationen werden angeregt, in denen sich alle einbringen können und den Zusammenhalt in der Gruppe stärken;
- Auf diskriminierende Verhaltensweisen wird deutlich reagiert und damit erkennbar gemacht, was akzeptabel ist und was nicht;
- Es werden Alltagsstrukturen geschaffen, die eine Beziehungsgestaltung zwischen den Kindern erleichtern;
- Bildungsangebote werden gestaltet, die Unterschiede berücksichtigen und beinhalten, und dabei nicht von gleichen Angeboten für alle ausgehen;
- Bildungsangebote entsprechen den inneren Themen und Interessen der Kinder

6. Organisationsstrukturen der pädagogischen Arbeit

6.1 Raumgestaltung und Materialauswahl

Die Räume unserer Kindertageseinrichtung orientieren sich an den Bedürfnissen der Kinder, dass heißt für uns, dass die Räume regelmäßig verändert und umgestellt werden. Die Gruppen verfügen über Funktionsbereiche und Funktionstische.

Jede Gruppe hat einen individuellen Kreativbereich, dieser ist mit unterschiedlichen Natur- und Bastelmaterialien ausgestattet.

In allen Gruppen befindet sich eine Bauecke. Hier haben Materialien aus der Natur, wie Holz und Steine, aber auch spezielle Konstruktionsmaterialien, wie Lego, einen festen Platz.

Wir legen viel Wert auf eine gut ausgestattete Lesecke in jeder Gruppe.

Bücher und Hörmaterial werden regelmäßig ausgetauscht. Die Lesecke wurde „kindgerecht“ mit niedrigen Bücherregalen, Sofa und Matratzen ausgestattet. Auch Themenpakete (verschiedene Bücher zu einem bestimmten Thema) von der nahegelegenen Bücherei nutzen wir gerne.

Wir bieten den Kindern die Möglichkeit in andere Rollen zu schlüpfen. Wir haben eine Verkleidungsecke mit einer Vielzahl von Kostümen eingerichtet. Hier können die Kinder in ungestörter Atmosphäre ihrer Phantasie freien Lauf lassen und sich in alle möglichen sozialen Aktivitäten einbringen.

In jeder Kindergartengruppe befindet sich eine Kinderküche. Diese wird gerne für Backaktionen und für die Kochkünste der Kinder genutzt. Kinder bekommen die alltäglichen Verrichtungen in der Küche mit und können die Vorgänge beobachten und davon lernen.

Außerhalb der Gruppenräume befindet sich unser Bewegungsraum. Die Kinder dürfen sich hier frei bewegen. Materialien wie Bälle, Tücher, Matratzen und Stoffsteine werden ihnen zur Verfügung gestellt. Einmal wöchentlich findet für alle Kindergartenkinder eine gezielte Bewegungseinheit statt.

Hierbei werden die Kinder nach Alter in Kleingruppen aufgeteilt, da ältere Kinder ein anderes Bewegungspensum haben als jüngere Kinder. Mittags wird der Bewegungsraum zum Schlafen und Entspannen genutzt.

Die Flure in der Kindertagesstätte nutzen wir für die Dokumentation und die Ausstellung von Bildern der Kinder. Vor jeder Gruppentüre befindet sich eine Pinnwand auf der gruppeninterne Informationen an die Eltern weiter gegeben werden.

Neben den zahlreichen Spielangeboten im Haus verfügt die Kindertageseinrichtung über einen großen Garten mit alten Bäumen zum Hochklettern, Hecken, um sich zu verstecken, ein Klettergerüst, ein Spielhäuschen, eine Ritterburg, einen Sandkasten, eine Steinmulde und über einen großen Wasserspielplatz mit Planschbecken. An den Garten angrenzend gibt es eine Freifläche zum Radeln und Fußballspielen. Vor der Einrichtung befindet sich eine kleine Grünfläche.

Die Kindergartengruppen sind ebenerdig, daher hat jede Gruppe einen separaten Ausgang direkt über eine große Terrasse in den Garten. Die Krippengruppen haben den ersten Stock zur Verfügung. Über eine Treppe können sie ebenfalls direkt in den Garten gelangen.

6.2 Altersmischung / Struktur / Förderung von Kindern unter drei Jahren

In unserer Kindertageseinrichtung bieten wir Platz für 86 Kinder im Alter von neun Wochen bis zum Schuleintritt. 36 Kinder unter drei Jahren finden einen Platz einer unserer Krippengruppen. In zwei Kindergartengruppen werden jeweils 25 Kinder gebildet, erzogen und betreut. Jede Gruppe wird von einer oder zwei Gruppenleitung/en und einer Ergänzungskraft geleitet.

Wir sind eine teilgeöffnete Kindertageseinrichtung, d.h. dass sich zu einer bestimmten Tageszeit die Gruppentüren öffnen und die Kinder ihren Spiel- und Lernort selbst bestimmen dürfen.

Wir verfügen über Stammgruppen, dadurch fühlen sich die Kinder einer Gruppe zugehörig, sind aber frei in ihrer Entscheidung, wo sie sich aufhalten wollen. Funktionsbereiche und -ecken werden den Kindern zur freien Verfügung gestellt.

Durch das teiloffene Arbeiten in der Einrichtung haben die Kinder die Möglichkeit die ganze Einrichtung und deren Mitarbeiterinnen ab dem Tag ihrer Aufnahme kennenzulernen. Bei Krankheit oder Weggang einer Mitarbeiterin sind dem Kind somit die anderen Mitarbeiterinnen des Hauses bereits bekannt.

6.3 Eingewöhnung

Die Eingewöhnung ist der Prozess in dem das Kind die Einrichtung schrittweise kennenlernt und dabei von einer Bezugsperson aus seiner Familie begleitet wird. Die Kinder werden dabei mit der Tagesstruktur, den Regeln, Örtlichkeiten und den Personen des Hauses vertraut. Zunächst entwickelt das Kind ein Gefühl von Sicherheit in seiner Stammgruppe und orientiert sich zunehmend auch im ganzen Haus. Unsere Kindertageseinrichtung legt größten Wert auf eine kindorientierte Eingewöhnung, die altersabhängig, flexibel, individuell und für alle Eltern verpflichtend gehandhabt wird. Der Zeitrahmen richtet sich immer nach dem Fortschritt der Kinder, wobei besonders auf Kontinuität sowie einen phasenweisen Ablauf als schrittweise Vorbereitung auf die volle Betreuungszeit geachtet wird. Der Prozess der Eingewöhnung ist von Kind zu Kind verschieden. Zunächst kommt das Kind nur eine Stunde in die Kindertageseinrichtung, dann wird der Zeitrahmen nach und nach erweitert. Die Eingewöhnung dauert zwischen wenigen Tagen bis zu vier Wochen. In der Regel benötigen kleinere Kinder mehr Zeit zur Eingewöhnung als ältere.

Mit der zuständigen Erzieherin wird der genaue Ablauf besprochen und geplant. Täglich wird Rücksprache mit den Eltern gehalten und das weitere Vorgehen besprochen. Während der gesamten Eingewöhnungszeit sollte ein Angehöriger des Kindes zunächst in der Kindertageseinrichtung anwesend sein und anschließend ständig telefonisch erreichbar sein. Die Eingewöhnung ist abgeschlossen, wenn das Kind zu den Erzieherinnen und zu den anderen Kindern Vertrauen entwickelt hat und in der vereinbarten Buchungszeit ohne Eltern in der Kindertageseinrichtung bleibt.

6.4 Übergang zur Schule

Die Vorbereitung der Kinder auf die Schule findet während der gesamten Kindergartenzeit statt, nicht nur in speziellen Angeboten und Projekten.

Mit dem Eintritt in der Kindertageseinrichtung werden Kinder gegenüber ihren Erfahrungen in der Familie mit neuen Herausforderungen konfrontiert. Sie müssen z. B. in einer größeren Kindergruppe mit einer gewissen Unübersichtlichkeit zurechtkommen. An sie werden andere Rollenerwartungen als in der Familie gestellt. Die Kinder müssen sich an allgemeine Regeln orientieren und erfahren gegenüber der Familie eine gewisse Neutralität im Umgang mit Anderen. Vor allem machen die Kinder in Kindertageseinrichtungen vielfältige Erfahrungen im Umgang mit anderen Kindern, mit dem Fachpersonal und mit Spiel- und Lernmaterialien. Dabei erwerben die Kinder im sozial-emotionalen wie auch im kognitiven Bereich Kompetenzen, die ihnen helfen, die späteren Anforderungen in der Grundschule zu bewältigen.

Durch das Kennenlernen von kleinen Verpflichtungen, welche im Tagesablauf integriert sind, können die Kinder erste Aufgaben eigenverantwortlich bewältigen.

Die Kinder organisieren ihre Kreativangebote möglichst selbst, indem sie die Verantwortung für die Vor- und Nachbereitung übernehmen. Sie lernen einerseits ihre Interessen zu entwickeln und andererseits den Vorgaben in der Einrichtung zu folgen. Sie lernen, nicht nur nach dem Lustprinzip zu handeln.

Die Stärkung der Ausdauer und der Frustrationstoleranz wird unter anderem erlangt, indem die Kinder bestärkt werden, begonnene Aktionen und Spiele zu beenden. Für unsere zukünftigen Schulkinder steht spezielles Spielmaterial zu ihrer freien Verfügung.

Die Kinder lernen, sich in der näheren Umgebung zurechtzufinden, z.B. durch Ausflüge in Natur und Umwelt und gemeinsamen Aktionen außerhalb der Einrichtung. Sie lernen Symbolsysteme wie Zahlen und Buchstaben kennen, z.B. durch teilbeschriftete Spiele und der vielfältigen Verwendung von Namenskärtchen zudem wird die Lautbildung durch Reimspiele und Silbenklatschen gefördert. Kinder entwickeln durch das Erleben von Experimenten schrittweise Verständnis für naturwissenschaftliche Zusammenhänge.

6.5 Portfolio / Dokumentation

Portfolio

In unserer Einrichtung haben wir das Portfolio als Bildungsbuch über die Entwicklung von Krippen- und Kindergartenkindern in den letzten Jahren erprobt. Die pädagogischen Fachkräfte unserer Einrichtung arbeiten gemeinsam mit den Kinder und den Eltern an der inhaltlichen Gestaltung der Portfolios. Diese sind für die Kinder und die Eltern zugänglich und enthalten von den Kindern geschaffene Bilder, Fotos, Die Lerngeschichten nach Margret Carr sind wichtige Bestandteile des Portfolioordners. Eine Lerngeschichte entsteht aus mehreren gezielten Beobachtungen, welche zu einem Entwicklungsdokument zusammengefasst wird. Sie enthalten die Interpretationen von Beobachtungsprotokollen, in denen charakteristische Handlungsstrukturen der Kinder festgehalten sind. In den Lerngeschichten werden individuelle Interessen, Kommunikationsstile und Strategien der Kinder zur Bewältigung von Herausforderungen transparent gemacht. Sie können für die Entwicklungsgespräche mit den Eltern miteinbezogen werden und sind daher von besonderem Wert. Am Ende der Kindergartenzeit, d.h. in der Regel vor der Einschulung, nimmt das Kind seinen Portfolioordner mit nach Hause.

Dokumentation

Neben unseren Portfolioordnern nutzen wir als standardisierte Beobachtungsbögen

- SELDAK (Sprachentwicklung und Literacy bei deutschsprachig aufwachsenden Kindern)
- SISMIK (Sprachverhalten und Interesse an Sprache bei Kindern mit Migrationshintergrund in Kindertageseinrichtungen)
- PERIK (Positive Entwicklung und Resilienz im Kindergartenalltag)

Bei Bedarf werden Beller-Tabellen (Entwicklungsstanderhebung) erstellt.

Tages- und Wochenrückblicke unserer Kindertageseinrichtung sowie Ausstellungen von Projekten der Kinder, Elternbriefe und Aushänge sind ebenfalls wichtige Dokumentationsformen unserer Einrichtung.

6.6 Projekte

Projekte bilden eine der wichtigsten Arbeitsformen, in denen Kinder lernen. Durch sie wachsen sie in die Welt hinein, setzen sich mit den Phänomenen der Lebenswirklichkeit auseinander und erproben Strategien der Informationsgewinnung und der Kommunikation mit Gleichaltrigen. Für unsere Projekte sind die Interessen und der Entdeckungseifer der Kinder entscheidend. Aus ihnen entstehen Handlungsprozesse der Kinder, die von den pädagogischen Fachkräften unseres Teams aufgegriffen und regelmäßig dokumentiert werden. Die Kinder bestimmen Dauer und inhaltliche Ausrichtung der Projekte mit. So kommt es zu längerfristig angelegten Projekten, ebenso wie zu kurzen Projektstrukturen. Projekthandlungen der Kinder entstehen vielfach aus definierten Hausthemen, wie beispielsweise „Gesunde Ernährung“ (2009), „Die vier Elemente“ (2010), „Auf der Baustelle“ (2013) oder „im Dschungel“ (2014). Diese entstehen sowohl in den Stammgruppen, als auch in Kleingruppen weniger Kinder.

7. Zusammenarbeit

7.1 Zusammenarbeit mit dem Team

Jede Mitarbeiterin hat eine staatlich anerkannte pädagogische Fachausbildung. Die Teammitglieder kennen ihre individuellen Kompetenzen und Ressourcen und bringen diese in die pädagogische Arbeit mit ein.

Für eine gute Qualität ist die Sicherung der Vorbereitungszeit ein wichtiger Faktor. Alle Teammitglieder haben daher fest angesetzte Zeiten, in denen sie planen, organisieren, aber auch Beobachtungen dokumentieren und Elterngespräche vorbereiten und durchführen. Neben den Vorbereitungszeiten findet einmal wöchentlich eine Teamsitzung mit allen Mitarbeiterinnen statt. Hier werden Informationen weitergegeben, Termine und Fortbildungsbedarf abgesprochen, geplant und organisiert. Wichtig sind hierbei der kollegiale Austausch und die gegenseitige Beratung aller Teammitglieder. Dementsprechend werden von den einzelnen Teammitgliedern Fortbildungen ausgewählt oder Referenten zu bestimmten Themen eingeladen.

Die Teammitglieder haben auch die Möglichkeit, sich an Fach- und Arbeitskreisen zu beteiligen und sich über die Umsetzungspraxis von pädagogischen Ansätzen und neuen Erkenntnissen auszutauschen, z.B. bei der Kooperation zwischen Kindertagesstätte und Schule.

Inhalte und Themenschwerpunkte von besuchten Fortbildungen werden an alle Mitarbeiterinnen weitergegeben und besprochen.

7.2 Zusammenarbeit mit den Eltern / Erziehungspartnerschaft

Eltern und Pädagoginnen wirken auf das Kind ein, um eine positive Entwicklung des Kindes zu gewährleisten. Die Basis für eine zielorientierte Zusammenarbeit ist eine gute Kommunikation zwischen Eltern und Pädagoginnen.

Daher stehen wir täglich mit den Eltern in Kontakt und geben ihnen Rückmeldung über Gegebenheiten und Geschehnisse. Dies passiert zum einen in kurzen Tür- und Angelgesprächen während der Bring- und Abholzeit. Auch die Eltern geben uns hier Informationen darüber, was zu Hause thematisiert wird.

Zum anderen finden zweimal jährlich gezielte und vertiefte Elterngespräche statt. Hier werden der Entwicklungsstand des Kindes besprochen und mögliche Förderziele festgelegt.

Neben den Elterngesprächen finden mehrmals jährlich Elternabende statt. Diese dienen dazu, die pädagogische Arbeit transparent zu machen, Informationen weiterzugeben oder bestimmte Interessen zu thematisieren. Einmal jährlich findet ein Elternabend für die Eltern der zukünftigen Schulkinder statt, bei Bedarf beteiligen sich Lehrer der nahegelegenen Grundschule in der Senftenauerstraße. Neben den Elternabenden finden Elternnachmittage statt. Diese dienen dem gemeinsamen Austausch und die Pädagoginnen informieren über geplante Aktionen in den einzelnen Gruppen.

Der Elternbeirat ist ein wichtiges Bindeglied zwischen den Eltern, den betreuten Kindern und dem Team der Einrichtung. Am Anfang eines jeden Kindergartenjahres werden in jeder Gruppe zwei Elternbeiräte neu gewählt. Regelmäßig finden Elternbeiratssitzungen mit dem Elternbeirat und der Leitung der Kindertagesstätte statt. In diesem Rahmen werden einrichtungsspezifische Themen besprochen, darüber diskutiert und Lösungsmöglichkeiten angedacht.

Beschwerdemanagement Eltern:

Beschwerden entstehen aus Unzufriedenheit bezüglich der angebotenen Leistungen und/oder des Leistungserbringers. Häufig entstehen diese aus differenzierten Vorstellungen und Erwartungen zwischen Kindertageseinrichtung und Eltern.

Erziehungsberechtigte haben in unserem Haus die Möglichkeit, ihre Beschwerden in unterschiedlicher Art an uns heranzutragen:

- direkte Ansprache der Einrichtungsleitung, den Pädagoginnen oder des Elternbeirats,
- Elterngespräche, Tür- und Angelgespräche,
- anonym, in Form eines Briefes für unseren Beschwerdebriefkasten,
- anonyme, jährliche Elternbefragung in Schriftform

Beschwerden von Elternseite nehmen wir ernst und suchen hierfür gemeinsam Lösungsmöglichkeiten, um diese abzustellen oder zu lindern.

Die Mitarbeiterinnen sind hierfür geschult und stehen den Eltern zur Seite. Alle Beschwerden werden dokumentiert und von Seiten der Einrichtungsleitung und der Erziehungsberechtigten geprüft und unterzeichnet.

Bei Bedarf wird ein zweiter Gesprächstermin vereinbart und reflektiert, ob sich die Situation gebessert hat.

7.3 Zusammenarbeit mit Institutionen

Unsere Kindertageseinrichtung liegt im Schulsprengel der Senftenauer Grundschule. Sie ist daher unser wichtigster Kooperationspartner. Die Kontakte werden in Rücksprache mit den Eltern bei Bedarf hergestellt. Darüber hinaus gibt es eine Kooperation bezüglich des „Vorkurs Deutsch 240“, der für Kinder mit Deutschförderbedarf im letzten Jahr vor der Einschulung stattfindet. Im letzten Jahr vor der Schule besuchen alle fünf- und sechsjährigen Kinder zusammen mit den Erzieherinnen eine Unterrichtsstunde in der Senftenauer Grundschule oder in der Camerloher Grundschule, um in den Schulalltag „hineinzuschnuppern“.

Zudem werden auch wir als Team in pädagogischen Fragen von ihr unterstützt. Gemeinsam mit der Paul-Gerhardt-Gemeinde werden Kindergottesdienste gestaltet. Wir haben die Möglichkeit mit den Kindern Gottesdienste in der Kirche oder in unserer Einrichtung zu feiern.

8. Qualitätsmanagement

8.1 Kinderschutz § 8a SGB VIII / § 3 AVBayKiBiG

Der § 8a des achten Sozialgesetzbuches dient dem Schutz des Kindeswohls. Die Gesellschaft ist sensibilisiert im Bezug auf Kindeswohlgefährdung, Missbrauch und Vernachlässigung. Der § 8a SGB VIII regelt die gesetzliche Handhabung bei der Feststellung einer Kindeswohlgefährdung in der Familie.

Wir als Team sind in der Verpflichtung, entsprechende physische und psychische Anzeichen bei Kindern zu beobachten, zu dokumentieren und mit den Eltern zu besprechen. Es besteht hierbei eine Meldepflicht beim Sozialbürgerhaus.

In regelmäßigen Abständen finden Fortbildungen speziell für den § 8a SGB VIII in den Sozialbürgerhäusern oder in anderen Fortbildungseinrichtungen statt. Diese müssen von mindestens einem Teammitglied besucht werden. Im Anschluss werden bei Teamsitzungen die Inhalte der Fortbildung an die Teammitglieder weitergegeben. Inhaltlich werden unter anderem physische und psychische Merkmale besprochen, die auf eine Kindeswohlgefährdung hinweisen, sowie Hilfestellung, Möglichkeiten und Vorgehensweisen aufgezeigt. Fragen, auch bezüglich der Rechtslage, werden hier von Fachpersonal beantwortet.

Bei neuen Kindern in der Einrichtung muss eine Kopie des Untersuchungsheftes an die Kindertageseinrichtung ausgehändigt werden, daneben wird das U-Heft im Original eingesehen. Werden die Grundbedürfnisse der Kinder befriedigt, neigen sie im späteren Leben weniger dazu, auf Ersatzbefriedigungen zurückzugreifen. In den vergangenen Jahren geben die veränderten riskanten Konsumformen und vor allem das immer niedriger werdende Einstiegsalter für Nikotin, Alkohol und andere Drogen Anlass zur Prävention. Die Gefahr von Gesundheitsschäden bis hin zu einer Abhängigkeit wird von Kindern und teilweise von Erwachsenen unterschätzt.

Laut der Ausführungsverordnung des Bayerischen Kinderbildungs- und Betreuungsgesetz

(§ 3 AVBAyKiBiG) gilt seit Dezember 2005 in Kindertageseinrichtungen und Außenräume ein striktes Rauch- und Alkoholverbot. Daher ist es in unserem Haus untersagt, innerhalb der Einrichtung und des Geländes zu Rauchen, Alkohol oder andere Drogen zu konsumieren. Rauchende Teammitglieder und Eltern werden angehalten sich beim Rauchen räumlich von der Kindertageseinrichtung zu entfernen.

8.2 Methoden und Qualitätssicherung

Die im Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplan formulierten Qualitätsmerkmale werden bei uns in die tägliche Arbeit übertragen. So gewährleisten wir kontinuierlich eine gute Qualität unserer Arbeit.

Dazu gehört die regelmäßige Teilnahme an Fortbildungen des Evangelischen KITA-Verbandes Bayern e.V. und weiteren anerkannten Anbietern von pädagogischen Fort- und Weiterbildungen. Alle Mitarbeiterinnen verpflichten sich die Erkenntnisse der Fortbildung dem Team vorzustellen und die Mitarbeiterinnen über die gelernten Themen zu informieren. Dabei werden Erkenntnisse, Einstellungen und eigene Erfahrungen ausgetauscht.

Einmal jährlich findet eine Elternbefragung statt. Die Auswertung der Elternbefragung wird in der Kindertageseinrichtung ausgehängt. Sie wird durch die Planung der pädagogischen Schwerpunkte zur Verbesserung der Abläufe genutzt.

Hinzu kommen:

- wöchentliche Teambesprechungen,
- die Vorbereitungszeit der pädagogischen Mitarbeiterinnen
- Supervision,
- jährlich zwei bis drei Konzeptionstage,
- mindestens zwei Elterngespräche pro Kind im Jahr,
- die jährliche Elternbefragung zur Zufriedenheit,
- regelmäßige Treffen aller Einrichtungsleitungen mit der Abteilungsleitung,
- die Teilnahme an Arbeitskreisen,
- die Ausbildung von Praktikantinnen.

8.3 Ausfallmanagement

Die Personalbesetzung unserer Kindertageseinrichtung ist für die Krippengruppen auf Basis 1:8,75 und für die Kindergartengruppen auf Basis 1: 9,75 kalkuliert, um ein Ausfallmanagement sicherstellen zu können.

Es besteht eine Vertretungsplanung im Haus, zusätzlich werden über die Geschäftsstelle bei Abwesenheiten – die in der Einrichtung nicht aufgefangen werden können – Aushilfen koordiniert. Durch die enge Vernetzung aller Einrichtungen untereinander in Notsituationen Hilfe durch pädagogische Fach- und Ergänzungskräfte sichergestellt.

9. Anhang

9.1 Organigramm (Stand Februar 2017)

Abteilungsleitung
Evangelisches Haus für Kinder Laim 36 Krippen-, 50 Kiga-Plätze
Evangelisches Haus für Kinder Westend 12 Krippen-, 50 Kiga-Plätze
Evangelisches Haus für Kinder Messestadt West 24 Krippen-*, 50 Kiga-*, 25 Hort-Plätze*
Evangelisches Haus für Kinder Neuhausen 36 Krippen-*, 75 Kiga-Plätze*
Evangelisches Haus für Kinder Feldkirchen „Bienenhaus“ 24 Krippen**, 75 Kiga-Plätze**
Evangelisches Haus für Kinder Messestadt Ost 36 Krippen-*, 75 Kiga-Plätze*
Haus für Kinder der IMM am Klinikum Pasing 12 Krippen-, 50 Kiga-Plätze
Evangelischer Kindergarten Schwanthalerhöhe 100 Kiga-Plätze*
Evangelischer Kindergarten Arnulfpark 50 Kiga-Plätze*
Evangelischer Kindergarten der IMM - Himmelfahrtskirche Pasing 50 Kiga-Plätze
Evangelische Kinderkrippe Ramersdorf der Inneren Mission München 20 Krippen-Plätze
Evangelische Kinderkrippe Feldmoching der Inneren Mission München 48 Krippen-Plätze
Evangelischer Kindergarten Feldmoching 50 Kindergarten-Plätze*
Kinderkrippe Feldkirchen der Inneren Mission München 24 Krippen-Plätze**
Kinderkrippe „Buntes Haus“ der Inneren Mission München 36 Krippen-, 25 Kiga-Plätze
Haus für Kinder der Inneren Mission München Stephanus-Kinderland 36 Krippen-*, 75 Kiga-Plätze*
Ev. Haus für Kinder „Am Schlehenring“ der Inneren Mission München 75 Kiga- und 25 Hort-Plätze
Evangelische Fachakademie für Sozialpädagogik

* in Betriebsträgerschaft für die LHM

** in Betriebsträgerschaft für die Gemeinde Feldkirchen

9.2. Leitbild

Hilfe im Leben

Leitbild

Auf der Grundlage des Leitbildes der Inneren Mission München formulieren wir folgende Leitziele für die Kindertagesstätten der Inneren Mission München:

„**Hilfe im Leben**“ heißt für uns, wir geben Kindern Orientierung und Schutz, lassen sie Achtung und Liebe erfahren.

„**Hilfe im Leben**“ bedeutet für uns, jeden Menschen mit seinen Stärken und Schwächen aufzunehmen. Indem wir Offenheit und Toleranz leben, wollen wir zeigen, dass für uns jeder Mensch wertvoll ist.

„**Hilfe im Leben**“ bedeutet für uns, die uns anvertrauten Kinder zu selbstbewussten und eigenverantwortlichen Menschen zu erziehen.

„**Hilfe im Leben**“ heißt für uns, alle Kinder unabhängig von Religion, Hautfarbe und Kultur in die Gemeinschaft aufzunehmen und zu integrieren, damit sie ihren Platz in der Gesellschaft finden.

„**Hilfe im Leben**“ bedeutet für uns, wir vermitteln Werte wie die Achtung und Wahrung der Schöpfung, des Menschen und der Natur. Dem Kind als Teil der Schöpfung geben wir Zeit und Ruhe, um zu reifen. Wir bieten den hierfür nötigen Raum und schützen ihn.

„**Hilfe im Leben**“ bedeutet für uns, klare und nachvollziehbare Regeln für das Zusammenleben zu schaffen, in dem jeder Platz hat und Schutz erfährt. Wir wollen Kindern helfen, offen und fair Konflikte zu lösen.

„**Hilfe im Leben**“ heißt für uns, wir wollen evangelischen Glauben im Alltag vorleben und zeigen, dass er eine Hilfe sein kann, sein Leben zu gestalten. Gerne feiern wir mit den Kindern die kirchlichen Feste des Jahreskreises.

„**Hilfe im Leben**“ bedeutet für uns, Weggefährte für Kinder und Eltern zu sein. Wir wollen Kinder ermutigen, die eigenen Kräfte zu entdecken und zu entwickeln, selbst aktiv zu werden, um Leben selbst zu gestalten. Wir begleiten Kinder einfühlsam, geben ihnen Zuwendung, stärken ihr Selbstwertgefühl und fördern ihre Fähigkeiten.

„**Hilfe im Leben**“ heißt für uns, den Eltern als Partner zu begegnen und mit ihnen Wege zu entwickeln, in denen alle Beteiligten Lernende und Lehrende sein können.

Stand Februar 2004

9.3. Impressum

Evangelisches Haus für Kinder Laim

Haslangstraße 46
80689 München

Tel.: 089 / 58 28 17

Fax: 089 / 568 278 63

E-Mail: kita-laim@im-muenchen.de

Internet: www.kita-laim.de